

Baden-Württemberg
Magazin
...was den Süden bewegt

Aktion
„Lebendiger Weinberg“
Weinbaugebiete als
Naturerlebnis-Landschaften



Akademie für Natur- und Umweltschutz
Baden-Württemberg



Ob in Württemberg ...

Aktion Lebendiger Weinberg

Ein Beitrag zum Genießer- und Naturerlebnisland Baden-Württemberg



Saurier im Miniformat – Mauereidechsen sind Sonnenanbeter

Weinbaugebiete als Naturerlebnis-Landschaften

Weinberge gehören seit langem zum Landschaftsmosaik im deutschen Südwesten. Manche Weinberglagen – etwa entlang des Neckars zwischen Esslingen und Heilbronn – werden schon seit rund 1000 Jahren – quasi ohne Unterbrechung – bewirtschaftet. Insgesamt gibt es in Baden-Württemberg auf rund 29.500 Hektar Fläche Weinbau. Davon fallen auf den badischen rund 15.500 Hektar und auf den württembergischen Landesteil rund 14.000 Hektar.

Blieb in den Weinberg-Steillagen durch die mit Trockenmauern terrassierten Hänge ein faszinierendes Mosaik aus Natur und Kultur erhalten, so präsentieren sich viele flurbereinigte Weinberge heute eher eintönig. Das ändert sich zum Glück wieder. Mit der Aktion „Lebendiger Weinberg“ soll der früher typischen, oft mediterran anmutenden Weinbergflora und Fauna wieder eine Chance gegeben

werden. Ein Projekt, von dem Mensch und Natur gleichermaßen profitieren, geht es doch auch darum zu demonstrieren, dass Wein ein hochwertiges Naturprodukt ist und dieser aus erlebnisreichen Gegenden stammt.

Die Chancen sind groß, denn es haben sich Akteure aus allen Bereichen zusammengefunden: mit dabei sind die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg, das Staatliche Weinbauinstitut Freiburg, der Badische Weinbauverband, der Württembergische Weinbauverband, die Verbände der Prädikatsweingüter (VDP) Württemberg und Baden, zahlreiche Genossenschaften und Privatweingüter sowie Heimat- und Naturschutzverbände, Städte und Gemeinden.

Weitere Informationen gibt es unter:
www.lebendiger-weinberg.de



... oder in Baden: Im Weinberg geben sich Natur und Kultur die Hand.

Ein Platz für Mandelbaum, Wilden Majoran, Schwalbenschwanz-Falter und Mauereidechse

Als badische Provence oder württembergische Toskana muten viele Weinbaugenden des Landes an. Der südländische Touch ist eigentlich nicht verwunderlich. Denn mit der Kenntnis der Kultivierung von Weinreben brachten schon die Römer eine Vielzahl mediterraner Pflanzen über die Alpen, die mancherorts noch heute historische Weinberglagen bereichern.

Dazu gehören etwa Färberkamille, Osterluzei und Ysop. Und von selbst eroberten viele wärmeliebende Tierarten wie Mauer- und Smaragdeidechse, Singzikade, Osterluzeifalter und Schwalbenschwanz, die zunächst von Klöstern, Grafschaften und später von zahlreichen Wengerter- und Winzerfami-

den sie – etwa wegen Pilzkrankheiten und ungünstiger Lage – nicht mehr bewirtschaftet. Längst sind sie überwachsen, und nur noch die alten Trockenmauern und so mancher Steinriegel erinnern zusammen mit verwilderten Reben zwischen dem aufgekommene Buschwerk daran, dass hier



Schwertlilien im Weinberg

einmal Wein angebaut wurde. Heute gilt es, den Weinbau – schon wegen des Landschaftsbildes – in den Steillagen zu halten. Dadurch bleibt auch eine unvergleichliche Kulturleistung für die Zukunft bewahrt. Heute ist es ohnehin kaum mehr vorstellbar, wie ohne Aufzüge und andere technische Hilfsmittel die Terrassen und die dafür notwendigen Mauern angelegt wurden. In den Rebsteillagen des Neckars etwa wurden pro Hektar eine Gesamtoberfläche von bis zu 5000 Quadratmetern Trockenmauern errechnet.

Diese bieten unzählige Kleinstrukturen für eine interessante Lebenswelt. Die Mauern speichern ebenso wie die Steinriegel die Tageshitze und geben die Wärme nachts kontinuierlich wie ein guter Kachelofen an



Weinberg – Platz für lebendige Natur

die Umgebung ab. Kein Wunder, dass es in solchen historischen Weinbaulagen viel weniger Einbußen durch Frostschäden gibt.

Deshalb hatten in solchen Weinbergen nicht nur die Reben, sondern auch andere wärmeliebende Nutzpflanzen ihren Platz, etwa Quitten, Weinbergpfirsiche und Mandelbäume.

Naturfreunde begeistert in den Weinbergen immer wieder die Mischung aus Wildpflanzen wie Edelgamander, Rundblättrige



Der Schwalbenschwanzfalter ist auf Nektarpflanzen angewiesen. Seine Raupen brauchen Futterpflanzen, wie Weinraute und Wilde Möhre.

Glockenblume oder Frühlingsfingerkraut sowie eingewanderte oder eingeschleppte Wildpflanzen, die ihre ursprüngliche Heimat im Mittelmeerraum haben, darunter Wilde Tulpe, Zimbelkraut und Hauswurz. Auch ehemalige Nutzpflanzen gehören dazu.

Sie stammen meist ebenfalls aus dem Süden, doch ist die Bedeutung mittlerweile oft in Vergessenheit geraten. Dazu gehören die Färberkamille und die Weinraute, die früher in keinem Kloster- und Burggarten fehlte. Sparsam verwendet, passen die frischen Weinrautenblätter – sie dürfen nicht mitgaren – als Gewürz zu Lamm- und Wildgerichten.

Die insbesondere vom Schwalbenschwanz für die Eiablage bevorzugte Pflanze wurde wegen ihres Gerbstoffgehalts vor Jahrhunderten dem gärenden Wein zugefügt und ist heute wieder bei Stauden-Gärtnereien erhältlich.



Weinbergbegrünung ist heute fast überall Standard

lien ausgeweiteten Rebhänge, die immer dort angelegt wurden, wo das Klima mild ist und die Sonne an vielen Tagen Natur und Mensch besonders verwöhnt.

Wein und Natur – das ist uralte Landschaftsgeschichte, etwa im Neckartal und in den Seitentälern, wie Tauber, Jagst, Kocher und Enz, im Markgräflerland, in der Ortenau, am Kaiserstuhl, am Bodensee, an der Bergstraße sowie außerhalb Baden-Württembergs im Rheinhessischen oder im Rheingau, entlang von Mosel, Nahe oder im Saale-Unstrut-Gebiet. Weinkulturen prägen das Rhônetal und weite Teile des Wallis, das Gebiet am nördlichen Ufer des Genfersees oder am Lago Maggiore. Niederösterreich, die Wachau und viele andere Gegenden wären ohne den Weinbau heute nicht denkbar. Als Zeugen der Kulturgeschichte gehören dazu aber auch ehemalige Rebhänge zum weinbaulichen Naturerbe. Im Lauf der Zeit wur-



Viele Weinberglagen wurden für die bessere und vor allem maschinelle Bewirtschaftung flurbereinigt. Sie präsentieren sich heute viel eintöniger als die historischen Terrassenlagen. Doch dies muss nicht so bleiben.



Pflanzen wie der Klatschmohn haben wieder einen Platz im Weinberg.

Es gibt vielerlei Ansatzpunkte ohne Erschwernis bei der Bewirtschaftung, einer vielgestaltigen Pflanzen- und Tierwelt wieder mehr Platz einzuräumen, die Weinbaulandschaften lebendiger zu gestalten und damit auch das Landschaftsbild aufzuwerten. Dies hat mit Naturbewahrung ebenso viel zu tun wie mit dem Marketing der hochwertigen Produkte aus den Weinbergen, dem Tourismus, wie überhaupt mit der Umwelt- und Lebensqualität unserer Heimat.

Randflächen, Wegekurven und Spitzzeilen: Platz für blumenbunte Natur

Gerade auch in flurbereinigten Weinbergen gibt es Randbereiche, wo sich etwa Lesesteinhaufen anlegen lassen oder wo sich Platz für Gehölze wie Mandelbaum, Quitte, Weinbergpfirsich, Süß-/Sauerkirschen oder auch Wildgehölze wie Heckenrose, Weißdorn, Holunder o. ä. anderes findet.



Unter dem Motto „Erst kommt die Wohnung, dann kommen die Bewohner wie von selbst“ wurde in diesem Weinberg ein Steinriegel als landschaftliche Bereicherung angelegt. Sie dienen Tieren wie Zauneidechse und Schlingnatter als Lebensraum.

Viele Pflanzen vertragen bestens mechanische Belastung (z.B. Kamille, Breitweigerich u.a.). Warum sollen solche Flächen mit Herbiziden behandelt oder abgemäht werden? Viele Wengerter und Winzer bestätigen, dass Spitzzeilen einen hohen Arbeitsaufwand erfordern, bei dem der Aufwand zu dem an anderer Stelle erzielbaren Ertrag in keinem Verhältnis steht. Auch hier ergeben sich, wie an Randflächen von Wegen, gute Möglichkeiten wieder Strukturen in die Landschaft mit Nutz- oder Wildgehölzen zu bringen.

Am Ende der Rebzeilen: Ein kleiner Anfang für mehr biologische Vielfalt im Weinberg

Dort wo die Rebzeilen enden und meistens ein Spanndraht den Holz-, Metall- oder Betonpfosten stabilisiert, kann ebenfalls ein Anfang für pflanzliche Vielfalt gemacht werden. An diesen Stellen muss lediglich der Herbizideinsatz unterbleiben; eine mechanische Beschädigung findet ja nicht statt, weil direkt vor und hinter dem Spanndraht nicht gefahren wird. Hier gibt es also Platz, teilweise vergessene Stauden



wurde ein im Verhältnis zu ackerbaulichen Nutzungen relativ artenreiches Ökosystem, bei dem der Austrag von Erde durch Erosion und der Nitrat-Eintrag ins Grundwasser mi-

„Die ökologische Situation im Weinbau hat sich in den letzten 20 Jahren deutlich gewandelt. Aus einer erosionsgefährdeten, überdüngten Monokultur



Vielfalt im Weinkeller braucht Vielfalt im Weinberg

der Weinberge wieder anzupflanzen. Dazu gehören etwa die Weinraute, die Färberkamille (auch römische Kamille genannt), die Kermesbeere (deren Beeren früher zum Färben des Weins verwendet wurden), der Natternkopf, das Herzgespann, an humoseren Stellen auch die Schwarznessel (eine wichtige Nährpflanze für Wildbienen) und natürlich die dekora-



Auch ohne Erschwernis bei der Bewirtschaftung ist es möglich, wieder mehr Artenvielfalt in die Weinberge zu bringen.

tiven Schwertlilien, wie etwa *Iris germanica* und andere Arten.

Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass der Weinbau nicht zur Gartenschau wird und dass man wirklich für die Wein-

nimiert wurden ohne den wirtschaftlichen Erfolg des Weinbaus in Frage zu stellen.

Weitere Verbesserungen sind ohne weiteres möglich im Bereich der Wegränder, Kurz- und Spitzzeilen durch Belassen des natürlichen Bewuchses oder Ansiedlungen Weinbergs-typischer Pflanzen.“

Dr. Dieter Blankenhorn, Leiter der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg



an Gegend in der Toskana erinnern. Ob-

„Mit dem Anbau der von den Römern mitgebrachten Weinrebe entstanden über Jahrhunderte Kulturlandschaften ganz eigener Prägung. Auch in Deutschland gibt es großräumig solche Weinbaulandschaften, die für viele Besucher ein südländisches Flair ausstrahlen und häufig

wohl Rebanlagen streng genommen Monokulturen darstellen, sind sie doch nicht mit anderen Kulturen vergleichbar.

Unter „Weinberg“ wird der ganze Landschaftsausschnitt mit all seinen Strukturen verstanden. Hierzu gehört nicht nur die Rebgegend mit angrenzenden Randbereichen, auch Gebüsche, Böschungen und Mauern zählen zum Weinberg.“

Dr. Rolf Steiner, Leiter des Staatlichen Weinbauinstituts Freiburg

berge typische Begleitpflanzen und kein Blumenallerlei anpflanzt.

Platz für Natur auch zwischen den Rebzeilen

Die Praxiserfahrung und viele Versuche haben deutlich gezeigt, dass es für die Nährstoff- und Wasserversorgung der Reben als auch für die Bodengesundheit von Vorteil ist, wenn die begrünten Bereiche immer wieder „aufgerissen“ werden. Gerade dies aber kann sogar frühere – heute selten gewordene – Weinbergbegleitpflanzen wie Traubenzinthe und Wilde Tulpen fördern. Wichtig ist, dass diese Pflanzen überhaupt wieder in den Weinbergen Einzug halten. Für die Auswahl der Begrünung gibt es mittlerweile verschiedene Empfehlungen für Saatgutmischungen, welche an die verschiedenen Standorte angepasst werden können.

Wie Natur und Kultur wieder mehr zusammenkommen.

Modellinitiativen

Begeistert machen sowohl Weingärtner-Genossenschaften also auch Privatweingüter bei der Aktion Lebendiger Weinberg mit. So hat die zur EDEKA-Gruppe gehörende Ortenauer Weinkellerei (OWK) gleich in verschiedenen Bereichen der Mitgliedsbetriebe bei bereits fünf Großaktionen tausende von Pflanzen früher weiterverbreiteter Blütenpflanzen in die sanften Rebhänge ausgebracht. In Brackenheim (Weingärtner Stromberg-Zabergäu eG), der Geburtsstadt des ersten deutschen Bundespräsidenten, Theodor Heuss, der seine Doktorarbeit dem Weinbau im Heilbronner Land widmete, sind an verschie-

denen Stellen Biotopverbund-Planungen zum Lebendigen Weinberg angelaufen. Mitglieder des VDP Württemberg pflanzen in ihren Weinbergen wieder Quitten, Weinraute und Färberkamille und legen kleine Steinriegel an. Bei der Aktion dabei sind auch die Weingärtner Cleebrohn-Gütingen eG. Dort verbindet man Pflanzaktionen mit dem Aufhängen und Erproben von Nistkästen in Bereichen, die an Wald und Obstwiesen grenzen, so dass dort Vögel auch Nahrung finden.

Die Vereinigung Ecovin startete gleich in Dutzenden von Mitgliedsbetrieben Nistkastenaktionen während die Fellbacher und Esslinger Weingärtner Wein- und Naturerlebnispfade anlegten. Mit dabei sind auch die WG Felsengartenkellerei Besigheim eG mit ihren 1600 Mitgliedern sowie die benachbarte WG Mundelsheim sowie die Weingärtnergenossenschaft Lauffen, deren Mitglieder zahlreiche Steilhänge des Neckartals bewirtschaften.

Bei der Aktion Lebendiger Weinberg machen auch viele privat getragene Weingüter mit, darunter auch das Weingut Herzog von Württemberg und das Weingut Markgraf von Baden. Einen über 40 Punkte umfassenden Maßnahmenkatalog verwirklicht jetzt Zug um Zug Karl Strenger, Inhaber des gleichnamigen Weinguts an der idyllisch gelegenen Staufenburg Lichtenberg im Bottwartal zwischen Großbottwar und Oberstenfeld im Kreis Ludwigsburg. Weil in den 60er und 70er Jahren nach der Flurbereinigung - von zwei größeren Heckenbereichen abgesehen – kaum noch nennenswerte weinbergtypische Landschaftselemente übrig waren,

nahm Strenger die Aktion „Lebendiger Weinberg“ zum Anlass, um im Dialog mit der Umweltakademie Baden-Württemberg und der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau Weinsberg ein Konzept zu entwickeln, das hilft, die biologische Vielfalt im Weinberg durch die Anlage verschiedener ökologischer Nischen zu verbessern ohne die Bewirtschaftbarkeit der rund vier Hektar großen Rebfläche zu beeinträchtigen. Strenger ließ an verschiedenen Stellen kurzerhand auch ein paar Rebstöcke entfernen, um einzelne Gehölzpflanzungen, gesäumt von schützenden Stein-Setzungen, einbringen zu können. In verschiedenen Randbereichen ließ er deshalb auch wieder Trockenmauern und großflächige Steinriegel in Abwechslung mit Heckenzonen anlegen.

„Die Landschaft lebt von der Vielfalt; das müssen wir gerade auch in den Weinbergen wieder mehr verwirklichen. Eintönige Rebflächen müssen der Vergangenheit angehören, wenn wir zeigen wollen, dass Wein etwas Hochwertiges aus einer lebendigen Landschaft ist“, sagt auch Felix Graf Adelman (Burg Schaubeck bei Steinheim a. d. Murr), der auch wie die Privatweingüter Aldinger und Karl Haidle im Remstal neue Strukturen im Weinberg schaffte.

„Wir sind mit dabei“, sagte man sich auch bei der Bottwartal Kellerei, als Professor Dr. Armin Gemrich von der Hochschule für Wirtschaft und Technik Heilbronn, Lehrstuhl für Weinbau die Idee unterbreitete, im Weinbaugebiet Bottwartal das Projekt W.E.I.N. zu etablieren.

Die Umweltakademie Baden-Württemberg wurde für die Aktion Lebendiger Weinberg mit dem Weintourismus-Preis Baden-Württemberg ausgezeichnet.



Weinbauterrassen mit Naturstein-Trockenmauern – einmaliges Kultur- und Naturerbe

Mancher Weinberg ist auch Kräutergarten

Schon früh brachten Burgherren, Rittersleute und Mönche so manche aromatische Kräuter über die Alpen, um sie an klimabegünstigten Weinberghängen anzusiedeln. Die Wengarter, wie man im Württembergischen sagt, oder die Winzer, wie die Weingärtner im Badischen genannt werden, verbreiteten rasch sonnenhungrige Pflanzen und nutzten auch so manche heimische Einwanderer in den Weingärten wie etwa den Wilden Majoran (Oregano) oder den Ackersalat. Weingärtnerfamilien entdecken heute wieder den Weinberg als Kräutergarten, siedeln rar gewordene Kräuter und vergessene Nutzpflanzen an und schaffen Platz, damit auch früher genutzte Wildpflanzen wieder einen Lebensraum haben. Viele Nutzpflanzen bilden mit ihren Blüten, Blättern und Früchten wieder Basis für zum Teil selten gewordene Insekten.

So legt etwa der Schwalbenschwanzfalter seine Eier bevorzugt an Weinraute, Wilder Möhre, Fenchel und andere „Doldenblüter“ ab.

Grundkurs Nachhaltigkeit - Das erste umfassende Handbuch zum Thema Nachhaltigkeit

Mit dem „Grundkurs Nachhaltigkeit“, einem praxiserprobten Handbuch für jedermann, will die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg im Dialog mit den anderen Umweltakademien Deutschlands das Thema „Nachhaltigkeit“ verständlich und umfassend darstellen. Von der Bahnfahrt bis zum neuen Gewerbegebiet, vom Fairem Handel bis zum Artenschutz – Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung betreffen jeden. Das Handbuch richtet sich an alle, die ihr Wissen darüber erweitern und es als Multiplikatoren in ihrem Umfeld weitergeben wollen. In 16 Kapiteln werden Grundlagenwissen, Zusammenhänge und die entsprechenden Begrifflichkeiten verständlich vermittelt. Zusätzlich zur Vorstellung der zen-

tralen Problemfelder und der wichtigsten Akteure im Bereich Nachhaltigkeit, werden konkrete Handlungsansätze für die Praxis vorgestellt. Unter dem Titel „Was Kommunen und Bürger tun können“ gibt es zudem handfeste Nachhaltigkeits-Tipps für den Alltag, die einfach umzusetzen und zu vermitteln sind. Eine ausführliche Sammlung hilfreicher Adressen sowie weiterführende Literatur zum Thema ergänzen das Angebot.

Hutter, C.-P., Blessing, K. und Köthe, R. (2018): Grundkurs Nachhaltigkeit. Handbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene. 2. Auflage, Ökom Verlag, München. 39.- Euro, ISBN: 978-386-581-3015



Weinraute, wurde wegen der Gerbstoffe früher dem Wein zugesetzt. Feinschmecker verwenden die Blättchen fein dosiert für schmackhafte Salate.



Wilder Majoran, besser bekannt als Pizzagewürzpflanze „Oregano“.



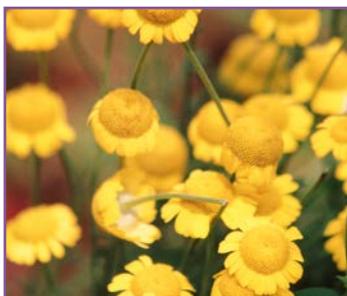
Echter Salbei, stammt aus dem Mittelmeerraum und ist seit altersher eine beliebte Gewürzpflanze.



Zitronmelisse, eignet sich nicht nur für Tee, sondern auch als Zutat für Salate, Suppen, Soßen und Eintöpfe.



Weinberglauch, neben verschiedenen Wildlaucharten gedeihen in Weinbergen auch Frühlingszwiebeln und der typische Weinberglauch. Im Schwäbischen entlang des Neckars und seiner Seitentäler wird er zur Osterzeit als Zutat für die Maultaschenfüllung verwendet.



Färberkamille, blüht von Juli bis September. Sie wurde früher – wie der Name schon sagt – dank ihres intensiv gelben Farbstoffes zum Färben von Wolle verwendet.



Ackersalat/Feldsalat, findet sich noch in so manchem altem Rebhang. Unterscheidet sich von den Gartenformen durch die helleren und schmalen Blätter.



Wenn der Weinberg grünt und blüht.
Wo der Natur eine Chance gelassen wird, findet sich in Weinbergen eine blumenbunte Vielfalt.
- Färberkamille (links)
- Wilde Tulpe (links)
- Deutsche Schwertlilie
- Holunderschwertlilie
- Doldenmilchstern
- Traubenhyazinthe



„Das Rad der Geschichte kann man nicht zurückdrehen aber verantwortungsvoll nach Vorne bewegen“

Gespräch mit Claus-Peter Hutter, Leiter der Umweltakademie Baden-Württemberg und Initiator der Aktion „Lebendiger Weinberg“ *

Baden-Württemberg Magazin: Herr Hutter, mit der Aktion „Lebendiger Weinberg“ soll wieder eine größere biologische Vielfalt in unsere Reblandschaften einziehen. Wäre es nicht viel leichter, in abgelegenen Gegenden Naturschutz zu realisieren und Landschaftsteile dann sich selbst zu überlassen?

C.-P. Hutter: Wir leben in einer uralten Kulturlandschaft die faszinierende Landschaftselemente mit einer Vielzahl von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen hervorgebracht hat. Dazu gehören gerade auch Weinberge. Es würde dem Erlebniswert der Landschaft und damit auch dem Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg schaden, wenn sich Initiativen zur Bewahrung der Schöpfung nur auf Randbereiche konzentrierten. Die Erhaltung der biologischen Vielfalt als Lebensgrundlage für kommende Generationen – und diesem Ziel hat sich Baden-Württemberg ebenso wie die Bundesrepublik Deutschland verschrieben – kann nur gelingen, wenn wir überall Anstrengungen unternehmen, Lebensräume – und dazu gehören auch unsere Kulturlandschaften – zu optimieren.

Baden-Württemberg Magazin: Das heißt, Sie sehen auch Chancen in flurbereinigten Weinbergen. Ist da überhaupt noch etwas zu machen? Die Flurbereinigungen zwischen den 60er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts nahmen auf ökologische Erfordernisse wenig Rücksicht.

C.-P. Hutter: Ja so ist es. Man muss jedoch bedenken, daß manche Reblage nicht mehr bewirtschaftet wäre, wenn es für die Weingärtner keine Arbeiterleichterungen gegeben hätte. Heute hat Ökologie und Landschaftsmanagement einen anderen Stellenwert als damals. Das Jammern über die eine oder andere Fehlentwicklung in früheren Zeiten bringt uns auch nicht weiter. Man kann ja das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen, aber verantwortungsvoll nach Vorne bewegen. Dies soll die Aktion „Lebendiger Weinberg“ deutlich machen.

Baden-Württemberg Magazin: Baden-Württemberg versucht ja auch als Genießerland zu punkten: Sehen Sie hier Ansätze bei der Kommunikation?

C.-P. Hutter: Absolut! Die Aktion „Lebendiger Weinberg“ sehen wir als Beitrag für das Naturerlebnisland Baden-Württemberg und dies

wiederrum ist Teil der Landesinitiative Genießerland wozu auch die Themen Essen und Trinken, Kultur sowie Bäder und Wellness gehören. Was könnte da besser passen als die herrlichen Weine des Landes als Genussprodukte und die erlebnisreichen Weinbaulandschaften als Bindeglieder von Natur und Kultur.

Baden-Württemberg Magazin: Was erhoffen Sie sich noch von der Aktion „Lebendiger Weinberg“?

C.-P. Hutter: In erster Linie soll ja ein weitgespannter Verbund von weinbergtypischen Lebensräumen entstehen. Zum anderen geht es darum, über das positiv besetzte Thema Wein noch mehr Menschen als bislang an Natur und Landschaft einerseits und notwendige Schutzmaßnahmen andererseits heranzuführen. Mir und unseren Kooperationspartnern geht es auch darum, Naturbewahrung nicht isoliert anzugehen sondern breit in der Gesellschaft zu verankern.

*Claus-Peter Hutter ist Leiter der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg.

Bei dieser Arbeit und seinem ehrenamtlichen Engagement, unter anderem als Ehrensenator an der Universität Hohenheim, setzt er sich für einen unverkrampften Umweltdialog ein.

Für sein vielseitiges – auch internationales – Engagement erhielt er unter anderem die Ehrendoktorwürde der Visayas State University (Philippinen), sowie den B.A.U.M. Umweltpreis.



Immer wieder faszinierend: Die Weinbergnatur als Maler



Die Akademie für Natur- und Umweltschutz



Umweltschutz mit und nicht gegen die Menschen, aus Konfliktgegnern Konfliktpartner machen:
Mit diesen und anderen Zielen engagiert sich die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg unter anderem in folgenden Bereichen:

- Verknüpfung von Wissenschaft und Umweltpraxis
- Forum zum Dialog Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft als Beitrag zur ökologischen Standortsicherung (u.a. Stuttgarter Akademie-Gespräche)
- Etablierung und Koordination eines landesweiten Netzwerkes zur Umweltbildung und nachhaltiger Entwicklung (www.lnub.de)
- Förderung des Ehrenamtes in den Bereichen Natur- und Umweltvorsorge sowie Nachhaltigkeit
- Kongresse, Seminare, Fachtagungen und Workshops zu Fragen der Naturbewahrung, der Umweltvorsorge und der nachhaltigen Entwicklung
- Etablierung von Artenschutz-Netzwerken zum Management bedrohter Arten
- Vernetzung der Umwelt und Nachhaltigkeitsbildung auch auf internationaler Ebene, Unterstützung internationaler kommunaler Umweltpartnerschaften
- Förderung frühkindlicher Natur- und Umweltbildung
- Verknüpfung von Naturschutz, Heimatschutz und Regionalmarketing
- Herausgabe von Publikationen (u.a. Reihe „Beiträge der Akademie“)

Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg
des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg
Dillmannstraße 3, 70193 Stuttgart
Tel. 0711/126-2807, Fax 0711/126-2893, umweltakademie@um.bwl.de,
www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de;
www.lnub.de und www.lebendiger-weinberg.de

Idee, Projektleitung und Texte: Claus-Peter Hutter
Projektkoordination: Brigitte Schindzielorz, Jessica Daul
Fotos: Claus-Peter Hutter, Wolfgang Lang, Rainer Köthe, Reinhard Schäfer,
Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg,
Staatliches Weinbauinstitut Freiburg, www.fotolia.de

Kontaktadressen

Badischer Weinbauverband e.V.
79100 Freiburg im Breisgau
Internet: www.badischer-weinbauverband.de

Weinbauverband Württemberg e.V.
74189 Weinsberg
Internet: www.weinbauverband-wuerttemberg.de

VDP-Baden
79241 Ihringen
Internet: www.vdp-baden.de

VDP-Württemberg
70327 Stuttgart
Internet: www.vdp-wuerttemberg.de

Werbegemeinschaft Württembergischer
Weingärtnergenossenschaften eG
71696 Möglingen
Internet: www.weinheimat-wuerttemberg.de

Württembergischer Weingüter e.V.
74076 Heilbronn
Internet: www.wuerttemberger-weingueter.de

ECOVIN Bundesverband
Ökologischer Weinbau e. V.
55276 Oppenheim
Internet: www.ecovin.de

Naturland-Verband für
ökologischen Landbau e.V.
82166 Gräfelfing
Internet: www.naturland.de

Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt
für Wein- und Obstbau Weinsberg
74189 Weinsberg
Internet: www.lvwo-bw.de

Staatliches Weinbauinstitut Freiburg
79100 Freiburg
Internet: www.wbi-bw.de

Hochschule Heilbronn
Studiengang Weinbetriebswirtschaft
74081 Heilbronn
Internet: www.hs-heilbronn.de

Akademie für Natur- und Umweltschutz
Baden-Württemberg
des Umweltministeriums
70193 Stuttgart
Internet: www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de
www.lebendiger-weinberg.de

Landesnetzwerk Umweltbildung
c/o Akademie für Natur- und Umweltschutz
Baden-Württemberg
70182 Stuttgart
Internet: www.lnub.de

Landesanstalt für Umwelt
Baden-Württemberg
76231 Karlsruhe
Internet: www.lubw.baden-wuerttemberg.de

BUND Baden-Württemberg
70178 Stuttgart
Internet: www.bund-bawue.de

Landesnaturschutzverband
Baden-Württemberg e.V.
70182 Stuttgart
Internet: www.lnv-bw.de

NABU Baden-Württemberg
70178 Stuttgart
Internet: www.baden-wuerttemberg.nabu.de

Schwäbischer Albverein e.V.
70174 Stuttgart
Internet: www.albverein.net

Schwäbischer Heimatbund e.V.
70182 Stuttgart
Internet: www.schwaebischer-heimatbund.de

Schwarzwaldverein e.V.
79098 Freiburg
Internet: www.schwarzwaldverein.de